

werthe Aenderung erlitten. Bei heutiger Landesproduktbörse war der Verkehr etwas lebhafter als in den letzten Wochen, und es wurde hauptsächlich in Kernen umgekehrt. Wir notiren: Weizen ungar. 6 fl. 30 kr., bayr. 5 fl. 48 kr. Kernen 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. Dinkel 3 fl. 36 kr., bayr. Gerste 5 fl. 18 kr. Hafer 3 fl. 30 kr., Mehl No. 1 8 fl. 42-54 kr., No. 2 7 fl. 42 bis 54 kr., No. 3 6 fl. 36-45 kr., No. 4 5 fl. 45 kr. Die Preise verstehen sich per 100 Pfund und für ganze Wagenladungen. Nächsten Montag findet wegen der Feiertage keine Börse statt.

Kursbericht vom 21. Dez. 1869. Staatspapiere.

Table with columns for location (Württemb., Bayern, Baden), paper type (Obligations, jährl. Zins, etc.), and price (91 1/2, 84 1/2, etc.).

Pfandbriefe u. s. w. 5% der Württemb. Rent.-Anstalt, 5% der Württemb. Hypothekendarf, etc.

Table for Goldsorten (Friedrichsd'or, Napoleonsd'or, etc.) with prices (9 57-58, 9 28 1/2-29 1/2, etc.).

Fruchtpreise. Von württembergischen Märkten.

Mittelpreis per Zoll-Ctr. Heilbronn den 18. Dez. Dinkel 3 fl. 27 kr. Gerste 4 fl. 18 kr. Haber 3 fl. 40 kr. Weizen - fl. - kr. Kernen - fl. - kr.

von bayerischen Märkten: Mittelpreis per bayr. Scheffel.

München den 18. Dez. Weizen 18 fl. 15 kr. Korn 11 fl. 28 kr. Gerste 13 fl. 43 kr. Haber 7 fl. 23 kr.

Unterhaltendes. Zufall oder Bestimmung.

Novelle von Ernst Frige. (Fortsetzung und Schluss.) Sehr bald hatte Steinhagen das Haus erreicht, welches er seit einigen Wochen schon mit den Blicken gebüht. Er stieg sicher die Treppe hinauf und klopfte ebenso sicher an die richtige Thür. Diese Thür öffnete sich. Er stand vor Ella. - Sie war allein - gerade nur einen Moment allein im Zimmer.

zitterten. Wäre Frau Doktor Burkart eine einzige Minute später in das Zimmer zurückgekommen, so würde sie wahrnehmlich den stolzen Herrn Regierungs Rath zu Leonorens Füßen oder auch das junge Fräulein in seinen Armen gefunden haben. In der That, die Anzeichen zu solcher Scene waren vorhanden. Aber ein Blick in die kalten, ernsten und entschlossenen Augen der Frau Doktor Burkart brachte Beide zur Besinnung und zur richtigen Haltung zurück. Leonore übernahm schnell gefaßt die Vorstellung des früheren Bekannten. Die Dame nahm ihn nicht ganz gnädig auf. Sie witterte überall Absicht, also auch hier. Da sie von den früheren Anbetern ihrer Nichte überhaupt keine hohe Meinung hegte, so hielt sie dafür, daß es unnütz sei, solche Bekanntschaften zu erneuern.

„Sie wohnen doch nicht in der Vorstadt, Herr Regierungs Rath?“ fragte sie gleich im Beginn des Gesprächs. „Ich habe Sie aber schon öfter hier gehen sehen.“ - Steinhagen führte, mit einiger Verlegenheit, als Grund die Besuche bei seinem Freunde Gehling an, obwohl er in der letzten Zeit öfter in der Vorstadt, als bei diesem Freunde gewesen war. - Wie? Der Gerichtsbeamte, welcher eine so brave, hübsche Frau und so liebenswürdige Kinder hat, ist Ihr Freund? Mein ältester, mein bester und aufrichtigster Freund.“ antwortete Steinhagen mit Wärme. - „Das dient Ihnen in meinen Augen zur Empfehlung,“ entgegnete Frau Doktor Burkart. - „Guter Justus Gehling,“ dachte Steinhagen, innerlich ergötzt von der klassischen Aufrichtigkeit der Dame, „was wirst du sagen, wenn du erfährst, daß deine Freundschaft ein Sittenzeugniß für mich abgibt!“ Er wendete sich nun endlich direkt an Leonore, die inzwischen ihre Fassung wieder erhalten hatte. „Wie ist es Ihnen während der letzten Zeit unserer Trennung ergangen, Fräulein Ella?“ fragte er theilnehmend.

„Gut, sehr gut,“ war Leonorens schnelle Antwort, die sie mit einem dankbaren Blick auf ihre Tante begleitete. - „Er nennt sie Ella,“ dachte während dessen Frau Doktor Burkart mit einiger Interesse. „Hören wir, wie sich seine Gesinnung weiter entwickelt!“ - Leonore sprach nach kurzer Pause weiter: „Ich überwand das Leid meiner bitteren Lebenserfahrung unter dem Bestand meiner guten Tante weit leichter, als ich erwartet hatte. Meine Vergangenheit hüllte sich durch den schnellen Wechsel meines Wohnortes in einen Schleier, der eigentlich erst zum erstenmal gewaltig zerriß, als ich Sie erblickte.“ - „Erkannten Sie mich sogleich?“ fragte Steinhagen hastig. - „Ja, auf den ersten Blick,“ erwiderte sie mit liebenswürdiger Offenherzigkeit.

„So gut wurde es mir nicht,“ sprach er sanft und leise. „Ihr Anblick berührte mich elektrisch - ich hielt es jedoch für geradezu unmöglich, Sie plötzlich hier zu finden - ich zweifelte - ich verwarf den Gedanken daran. Dann hörte ich Sie eines Abends mit bekannter, lieber Stimme, in der bekannten, lieben Weise Ihrer Heimath: „Gut Nacht - süße Ruh!“ sagen - meine Gedanken kehrten wieder zurück zu der Möglichkeit, Sie in jener Dame zu finden, die da wußte, daß ich aus Ihrer Heimath komme.“ - er unterbrach sich selbst und schaute still vor sich nieder, als habe er etwas zu bereuen. - „Ich muß mich sehr verändert haben, das entschuldigt Ihnen Zweifel,“ schaltete Leonore befangen ein.

Steinhagen hob den Blick und prüfte ihr Gesicht. Die Zeit war schonend an ihr vorüber gegangen und die friebliche, Einformigkeit ihres Lebens hatte verhindert, daß sich scharfe Linien, wie sie Aufregung und Leid-

schaft bilden, in ihren zarten, weichen Züge gegraben, aber der Ausdruck ihres Gesichtes war ein anderer geworden; die helle, blühende, reizende Fröhlichkeit ihrer Augen hatte sich in eine weibliche, geduldige Sanftmuth verwandelt - sie war zum Bewußtsein der Lebensweide gekommen, während sie früherhin nur Lebensfreuden getannt hatte. Steinhagen war jedoch zufrieden mit dieser Veränderung und gab dieser Meinung bereedte, sinnige Worte. Die Unterhaltung blieb ernst und sicher in den Schranken geselliger Sitte, aber es durchwehte ein Hauch süßen Verständnisses, was sie sprachen.

Frau Doctor Burkart blieb bei dieser Zwiesprache eine stumme, aber sehr aufmerksame Zuhörerin. Sie kam allmählig zu der Ueberzeugung, daß diese zwei Menschen eine tiefe, leidenschaftliche Anhänglichkeit gegenseitig bewahrt und daß Gottes Wille sie wieder zusammengeführt haben müsse. Sie sah auch glücklicherweise zugleich ein, daß es ihr nicht und vermessen sein würde, sich dagegen anzulehnen. Wenn bei einem Wiedersehen nach einer Reihe von Jahren eine so fieberhaft innige Aufregung sich kund gab, wenn die Blicke sich stets suchten, wenn - wenn - Der Gedankenfluß der Frau Doctor Burkart wurde unterbrochen. Steinhagen erhob sich, um seinen ersten Besuch eifertreumäßig zu beenden. Er küßte beiden Damen die Hand und ging.

Als die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte, lehnte sich Leonore an die stark kräftige Gestalt ihrer Tante und umschlang ihren Nacken mit beiden Armen. - „Warum hast du mir niemals von diesem Manne erzählt, Leonore?“ fragte die Tante. - „Weil mir sein Andenken zu heilig war,“ flüsterte das Mädchen. - „Hat schon früher ein Verhältnis zwischen Euch bestanden, das ihr beiderseitig hätte, deinen Aufenthalt zu erschöpfen?“ - „Die bestand ein Verhältnis zwischen uns!“ bejahte Leonore. - „Steinhagen, damals Professor, war ein Liebling meines Pflegevaters und besuchte uns häufig.“ - Frau Doctor Burkart ließ das Gespräch fallen, um nicht durch unersene Worte die Unbefangenheit des Mädchens zu stören. Es gefiel ihr aber, daß Steinhagen seine alte Bekanntschaft mit ihrer Nichte, die er doch für blutarm gehalten mußte, wieder aufknüpfte und zwar auf eine Weise, welche auf Glück hoffen ließ. Sie kannte gottlob die Kämpfe seiner Weltkenntnis nicht, die er dabei bestanden. Ihm ging es, wie allen Siegern - man sah ihm im Triumph seines Sieges über sich selber nicht an, was er während des Kampfes erduldet hatte.

Von ihrer Seite hatte also Steinhagen keinen Widerspruch zu fürchten, wenn er, in rasch entflammter Zartheit, es von jetzt an als das höchste Glück betrachtete, Leonore als Gattin zu besitzen. Von Gehlings Seite konnte er auf rege Theilnahme und auf die kräftigste Unterstützung bei seinen Wünschen rechnen. Frau Hanna vermittelte sofort einen freundschaftlichen Verkehr mit den Damen, die längst ihr Interesse erregt hatten. War es bei so glückverheißendem Zusammenwirken ein Wunder, daß nach wenigen Wochen Max Steinhagen der Verlobte des Mädchens war, das er im Grunde weit zärtlicher geliebt hatte, als er es selbst gemüth? Mit dem Beginne des Winters wurde die Hochzeit gefeiert. Wodurch derselben vielleicht an zeitgemäßen Braut abgibt, das erste sich durch eine Fülle seltenen Glückes - Nach Gehlings Ausbruch erfüllte sich mit dieser Vereimigung abermals eine Bestimmung des Himmels und er glaubte: besser als jemals an ein Jatum.

Der Ausschuß des Gewerbevereins. Ueber die Feiertage gibts Laugenbreteln David Beck in d. Sulzb. Post.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang.

No. 152.

Samstag den 25. Dezember 1869.

38. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Bäcknang 41 kr., im Oberamtsbezirk Bäcknang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Bäcknang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte.

Abonnements-Einladung. Mit dem 1. Jan. 1870 beginnt wieder ein neues Abonnement auf den Murrthalboten, weshalb die Redaction hiezu einzuladen sich erlaubt.

Wegen der Feiertage fällt das sonst am Montag ausgegebene Blatt aus. Kann deshalb die nächste Nummer erst am Mittwoch den 29. d. M. erscheinen.

Waldestein, Gemeinbezirks Rudersberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Jakob Lind, Schuhmachers in Waldestein, solle die Liegenschaft, bestehend in Gebäuden: den dritten Theil an Einem Stockigten Wohnhaus mit feinerem Stod, Stallung und angebauter Laubhütte, sowie gewölbtem Keller, Br.-Verf.-Anschl. 500 fl.; den 3ten Theil an Einer zweibarnigen Scheuer, Br.-Verf.-Anschl. 87 fl. 30 kr. den 12ten Theil an Einer einstockigten Keller mit einem Baum. Br.-Verf.-Anschl. 50 fl.; 1/2 Mrg. 43,1 Ath. Garten beim Haus, 1 1/2 Mrg. 33,1 Ath. Acker, 1/2 Mrg. 32,3 Ath. Weinberge, 1 1/2 Mrg. 6,2 Ath. Wiese, 1/2 Mrg. 14,5 Ath. Wald, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Die Verkaufsverhandlung findet am Samstag den 8. Januar 1870, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Der Gesamt-Anschlag beträgt 1225 fl. Rudersberg den 20. Dezbr. 1869. Waisengericht. Vorstand Cronmüller.

Bäcknang. Bei der letzten Sonntag stattgehabten sehr besuchten Wahlversammlung wurden zu Gemeinderathen mit großer Eintheiligkeit vorgeschlagen: Schmidmeister Kurz, Stadtpfleger Höchel, Luchmacher Springer, Kaufmann Ikenstamm, Rothgerber Daniel Traub. Der Ausschuß des Gewerbevereins.

Bäcknang. Ueber die Feiertage gibts Laugenbreteln David Beck in d. Sulzb. Post.

Bäcknang. Wahlvorschlag zur bevorstehenden Gemeinderathswahl. Schmid Kurz, Bäcker Kunberger, Stadtpfleger Höchel, Kaufmann Ikenstamm, Rothgerber Daniel Traub. Mehrere Wähler.

Bäcknang. Wahlvorschlag zur Gemeinderathswahl. Höchel, Stadtpfleger. Kurz, Schmidmstr. Leopold, Oberamtswundarzt. Rinzer, Bäcker. Friß Eckstein, Rothgerber. Mehrere Wähler.

Bäcknang. Wahlvorschlag zur bevorstehenden Gemeinderathswahl. Stadtpfleger Höchel, Oberamtswundarzt Leopold, Schmidmeister Kurz, Bäcker Rinzer, Rothgerber Friß Eckstein. Wähler „freie unabhängige“ Männer!

Bäcknang. Wahl-Vorschlag. Zu der bevorstehenden Gemeinderathswahl werden folgende Männer, welche gewiß das Interesse der Gemeinde wahren werden, in Vorschlag gebracht: Rathschreiber Krauth, Stadtpfleger Höchel, Bäcker Kunberger, Schmid Kurz, Kaufmann Ikenstamm. Viele Wähler.

Bäcknang. Gemeinderathswahl. Von dem seit einigen Jahren aufgestellten Grundsatz ausgehend, dem Gemeinderathe durch die Wahlen stets wieder neue Mitglieder aus der Mitte der Bürgerschaft zuzuführen, halten wir nicht dafür, daß an solchem festgehalten werde, wenn schon nach 2 Jahren alte Mitglieder wieder gewählt werden sollen. Auf diese Weise würde es sich bloß um eine kurze Weurlaubung handeln, welche aber keineswegs der

Absicht entspricht, allmählig verschiedenen Persönlichkeitens Einsicht in die Rathhausgeschäfte zu verschaffen. Bloß für den Fall, daß Mangel an intelligenten und rechtlichen Männern vorhanden wäre, sollte eine Ausnahme gemacht werden dürfen; wir glauben jedoch nicht, daß vorhanden sich ein solcher hier zeigt. Bei der bevorstehenden Wahl ist allerdings auf Höchel, welcher selbstverständlich als Stadtpfleger zum Gemeinderath gehört, Rücksicht zu nehmen und schlagen wir nun unjert Mitbürgern als Gemeinderathe vor: Höchel, Stadtpfleger. Brenninger, Ehr. z. alten Post. Hebelmeffer, Jakob, Eisenhieder. Fr. August Winter. Jakob Stroh, Buchbinder. Mehrere Wähler.

Bäcknang. Einladung. Zu unserer am komm. Sonntag den 26. Dez. stattfindenden Hochzeit laden wir alle Freunde und Bekannte zu Mezger Hermann Schweinle hier ein. Der Bräutigam: David Köfler, Rothgerber. Die Braut: Louise Widmaier von Rielingshausen.

Das Hohelied ein dramatisches Gedicht. Metrisch bearbeitet von Heinrich Stadelmann. Mit einem Widmungsgegedicht an Prälat Karl v. Grod, den Verfasser der Palmblätter und Titelbild von J. Sanorr. Gebietet 30 kr. Eleg. gebunden 54 kr. Es wird wohl als schönes Festgeschenk nicht leicht ein Werk geben, das von so vielen Dichtern, denen der Herr Verfasser sein Manuscript vorlegte, neidlos als ausgezeichnet bezeichnet wurde und hat Herr Prälat v. Grod durch Annahme der Widmung den Dichter aus Schönste geehrt. Es kann Allen diese hübsch ausgestattete Gabe aufs Beste empfohlen werden!

Bestimm.
Weinbergpfähle-Lieferung.
 Der hiesige Weingärtner-Verein bedarf circa
100,000 St. 6' langer verglichen 1" starker
Weinbergpfähle
 von gesundem und geradem tannemem und forchenem Holz.
 Lieferzeit bis 1-15 März 1870 (nach Uebereinkunft auch baldern).
 Preis-Offerten auf's ganze Quantum, oder theilweise, sieht bis längstens den 10. Jan.
 1870 entgegen
 Bestigheim den 22. Dezember 1869.

Vorstand:
Friedrich Schnell.

Sulzbach.
Bieharmonika-Empfehlung.
 Da ich eine frische Sendung erhalten habe, und solche um den billigen Preis von
 1 fl. bis 18 fl. abgeben kann, so empfehle ich mich zur gefälligen Abnahme.
 Auch bringe ich alle derartige Reparaturen in gefällige Erinnerung.
Eberhardt Wintermantel.

Haasenstein & Vogler
 älteste & bedeutendste Annoncen-Expediton in Deutschland, Oesterreich &
 der Schweiz
 besorgen Annoncen in alle Zeitungen der ganzen Erde ohne Berechnung von
 Provision und haben ihre Etablissements in
Stuttgart, Kronprinzstraße 1.
 sowie in
 Hamburg. Wien. Zürich.
 Frankfurt a. M. Berlin. St. Gallen.
 Leipzig. Basel. Genf.

Amliche Nachrichten.
 * Tagesordnung für die Verhandlungen
 des Schwurgerichtshofes in Heil-
 bronn im vierten Quartal des laufenden
 Jahrs. Den 29. Dez.: Anklagesache gegen
 den ledigen Weber F. Radspinner von Nie-
 lingshausen wegen Brandstiftung; den 30. Dez.
 gegen den ledigen Dienstknecht C. Kaltborn
 von Charlottenburg wegen verführter Noth-
 zucht; den 3. Jan. und folgende Tage ge-
 gen den ledigen Schreiner E. Stahl von
 Weiffach, D.-M. Waiblingen, wegen Tödtung.

Tages-Ereignisse.
Württemberg.
 B a d n a n g, 23. Dez. Auf Veranlaß-
 lung des hiesigen Gewerbevereins hat
 im verfloffenen Spätjahr auch in hiesiger
 Stadt ein Unterrichtskurs auf Nähma-
 schinen stattgefunden, was zur Folge hatte,
 daß sich mehrere Personen solche Maschinen
 anschafften. Wie man nun vernimmt, hat
 die Königl. Centralstelle auf Ansuchen des
 Ausschusses des hiesigen Gewerbevereins
 ähnlich wie in anderen Orten und zur He-
 bung der Industrie — sechs von diesen Per-
 sonen, die sich Maschinen anschafften, einen
 Beitrag von zusammen 168 fl. 45 kr.
 gewährt.

* Die K. Centralstelle für Handel
 und Gewerbe hat wiederholt und dringend
 den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die
 Gewerbe-Vereine auch selbstthätig mit-
 wirken und sowohl durch Mittheilung von
 Wünschen allgemeiner Natur, als namentlich
 auch durch Berichte über den Gang des Ge-
 schäfts im ablaufenden Jahre, über Errich-
 tung neuer oder Einleben bisheriger Geschäfts-
 zweige u. s. w. über Einrichtungen zur Be-

förderung der Industrie und des Verkehrs die
 Handelskammern unterstützen möchten.
 G r o ß g a r t a c h, 23. Dez. Gestern
 wurde einem jungen Menschen von hier,
 welcher bei einer Dreschmaschine be-
 schäftigt war, der rechte Arm total zer-
 rissen; derselbe mußte sofort amputirt
 werden.
 M a l e n, 24. Dez. Gastgeber Steg-
 m a i e r ist heute Nacht seinen Wunden
 erlegen.
 G ö p p i n g e n, 21. Dez. Der Verbrauch
 des Pferdefleisches als Nahrungsmittel
 erhält sich an einigen Orten des Bezirks
 in derjenigen Ausdehnung, welche er im vor-
 rigen Jahrzehnt angenommen hat. Es wird
 ein Pferdeköppler genannt, welcher binnen
 Jahresfrist 50-10 Pferde, das Pfund Fleisch
 zu 2-3 kr. auszuheuen pflegt. Früher war
 Heiningen, neuerdings ist Auenborn der Haupt-
 platz für diesen Artikel.

* Im ganzen Oberamtsbezirke Bla-
 u b e u r e n, sagt der „Blaumann“, dürfte
 kein Ort mehr gefunden werden, der nicht
 im Besitze einer größeren oder kleineren Le-
 sebibliothek wäre. Dabei ist es erfreulich
 zu vernehmen, wie überall die zu Gebot stehen-
 den Bücher willige Leser finden und die Nach-
 frage öfters kaum befriedigt werden kann.
 Welchen wesentlichen Einfluß auf die Gesit-
 tung eines Volkes das Lesen guter Bücher
 haben muß, darüber kann wohl Niemand im
 Zweifel sein.

* In E m e r t i n g e n, D.-M. Ebingen
 gab es aus Anlaß der Gemeinderathswahl
 eine Schlägerei, bei welcher die
 zwei neugewählten bisherigen Gemeinderäthe
 einer nicht unbedeutenden, der andere gefährlich
 am Kopfe verletzt worden sein sollen.

Mittwoch
Kinzer.

Wundts Malz-Extract,
 bei der Pariser Weltausstellung preisge-
 krönt, ist das wirksamste Mittel gegen
 Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden.
 Zu haben in allen Apotheken.

Dypenweiler.
Theodor Franck'sche
Althee-Bonbons
 Waiblingen a/G.,
 ein noch nicht übertrroffenes Linderungsmittel
 gegen Husten, Brustschmerzen, Heiser-
 keit, Halsbeschwerden u., empfiehlt in
 Originalpaketen à 14 und 7 kr.
C. F. Molt.

Wechselformulare,
Postbegleitbriefe,
Frachtbrieft für Fuhrleute,
Plakate gegen Hausirer,
Reichenordnungen von
Wachnung,
 empfiehlt die Druckerei des Murrthalboten.

* In N a v e n s b u r g, hat sich ein
 Verein, zu dem Jeder freien Zutritt hat,
 zu einem ebenso humanen als praktischen Zweck
 gebildet, welcher überall füglich Nachahmung
 finden dürfte. Seine Satzungen sind kurz folgende:
 § 1. Jedes Mitglied verpflegt sich das Vergnügen,
 Neujahrsest zu machen und zu emp-
 fangen. § 2. Dagegen erlegt jedes Mit-
 glied in die Armenkasse 30 kr. § 3. Die
 Namen der Mitglieder werden öffentlich be-
 kannt gemacht.

S e s s e n.
 G r o ß - G e r a u den 18. Dez. In Groß-
 Geran und Umgegend wurden vom 8. bis 16.
 d. M. bei Tag und bei Nacht vereinzelt
 leifere Erdstöße verspürt. Ein stärkerer
 Stoß kam wieder vor am 16. 1/3 Uhr Nach-
 mittags mit gleich darauf folgenden schwächeren.
 Ebenso den 17. Morgens 8 Uhr und
 Nachmittags halb 1 Uhr wieder stärkere Stöße.

Norddeutschland.
 S a g a n den 18. Dez. Einer der Lehrer
 des hiesigen Gymnasiums, der zugleich Land-
 wehr-Offizier ist, wurde dieser Tage durch
 eine Herausforderung zum Duell überrascht,
 welche ihm von dem Vater eines seiner Schü-
 ler zuging. Der Herausforderer, der sich der
 Ehre seines Sohnes so kräftig annimmt, ist
 ein hiesiger Beamter, der früher Offizier ge-
 wesen ist. Derselbe hat sich, da der Lehrer
 selbstverständlich die Forderung ablehnte, an
 das Landwehr-Bezirkscommando gewendet, um
 eine ehrengerichtliche Nöthigung des Lehrers
 zum Duell herbeizuführen.

O e s t r e i c h.
 W i e n den 21. Dez. Gestern hat der
 bischöfliche Märtyrer Rudigler von Ling

noch einen letzten Versuch zur Wiederlangung
 der Dotationsgüter Garrien und Gleink ge-
 macht, indem er eine Audienz beim Kaiser
 nahm und durch kaiserlichen Nachdruck die
 ministerielle Verfügung rückgängig zu machen
 suchte. Wie verlautet, war auch diese An-
 strengung umsonst. Der Bischof hofft jetzt,
 da die kaiserlichen Minister wanken, leichter
 ein williges Ohr zu finden. Es wird bereits
 die Verpachtung dieser Güter, sobald sie vom
 Staate würden übernommen, vorbereitet, wor-
 nach sie jedenfalls ein höheres Erträgniß lie-
 fern werden. — Dieser Tage sind mehrere
 württembergische Familien über
 Triest nach Palästina gegangen, als Vor-
 läufer einer deutschen Colonie von mehreren
 Tausend Personen, die dort im Frühjahr
 gegründet werden soll. (Kirchenhardthof.)

S c h w e i z.
 B a s e l, 21. Dez. Prof. Dr. W a d e r -
 n a g e l (geb. zu Berlin den 23. April 1806)
 ist nach mehrwöchiger Krankheit heute Mor-
 gens um 10 Uhr sanft entschlafen.

F r a n k r e i c h.
 P a r i s den 20. Dez. Der Abg. C. D. I.
 L v i e r stellt entschieden in Abrede, daß er,
 wie die Zeitungen in den letzten Tagen be-
 haupteten, seit dem Zusammentritt des ge-
 setzgebenden Körpers mit der Bildung eines
 neuen Kabinetts beauftragt worden sei.

P a r i s den 20. Dez. Vor einigen Tagen
 ist auf dem Eisenbahnzuge zwischen Marseille
 und Paris wieder ein Mordversuch ge-
 macht worden, der in ganz Frankreich das
 größte Aufsehen erregt. Der Doktor James
 Constantin lehrte von einer Reise nach Egypten
 zurück. Von Marseille fuhr er in einem
 reservirten sogenannten Familiencoupe. Der
 Zug verließ Marseille um 9 1/2 Uhr Abends.
 Auf der Station Vognac stieg im Augen-
 blicke, als der Zug sich in Bewegung setzte,
 ein Mann ein, der dem vom Schlafe erwachenden
 Doktor gleich verächtlich vorfam. Der neu-
 angekommene Passagier hatte kein Gepäck und
 war sehr nachlässig gekleidet. Auf die Frage,
 ob er bis nach Paris mitreise, antwortete er:
 „nur bis Arles“. Der Doktor bewahigte sich,
 in Folge dieser Mittheilung etwas und war
 im Begriff wieder einzuschlafen. Plötzlich er-
 hielt er auf die rechte Schläfe einen fürch-
 tbaren Schlag, sofort einen zweiten, einen dritten
 ... endlich gelang es ihm, die Arme des
 Mörders zu fassen, aber schon schwanden die
 Kräfte des Verwundeten. Sein Blut rann
 in Strömen und verhinderte ihn am Sehen.
 In dem verzweifeltsten Kampfe gelang es dem
 Doktor endlich, eine Hand des Mörders zwi-
 schen die Zähne zu bekommen und ihn einige
 Minuten auf diese Weise festzuhalten. Der
 Glende fuhr nichts desto weniger mit der an-
 dern Hand fort, nach seinem Opfer Hiebe zu
 führen. Plötzlich hielt der Zug still, ein glück-
 licher Zufall rettete dem Schwerverwundeten
 das Leben. Der Locomotive war der Dampf
 ausgegangen und der Zug mußte deshalb
 an einer Zwischenstation Wasser schöpfen, wo
 sonst nicht gehalten wird. Der Doctor hatte
 noch die Kraft, seinen Mörder zu fragen:
 Was habe ich Ihnen gethan, daß sie mich
 tödten wollten? „Ich bin jung, ich brauche
 Geld.“ war die Antwort des auf der dem
 Bahnhof entgegengesetzten Seite rasch ent-
 weichenden Mörders. Dem Verwundeten wurde
 auf der Station sofort Hilfe geleistet und er
 ist heute bereits außer Gefahr. Den Ver-
 brecher hat man gestern zur Haft gebracht;
 er nennt sich Drepon und ist erst 17 Jahre alt.

S p a n i e n.
 M a d r i d den 19. Dez. Man versichert,

daß sofort nach dem Zusammentritt der Ko-
 rtes die spanische Regierung einen Termin
 festsetzen wird, nach dessen Ablauf man nicht
 weiter auf der Kandidatur des Herzogs
 von Genava für den Thron von Spanien
 bestehen wird, wofür der König Viktor Ema-
 nuel und die italienische Regierung nicht amt-
 lich erklärt haben, die Krone von Spanien
 für den Prinzen Thomas anzunehmen. —
 Es geht das Gerücht, es habe eine Annähe-
 rung zwischen dem Herzog von Montpensier
 und der Königin Isabella stattgefunden, und
 zwar unter folgenden Umständen: Die Köni-
 gin, welche von der schweren Krankheit des
 Sohnes der Herzogin von Montpensier erfa-
 ven hatte, telegraphirte an ihre Schwester,
 die Herzogin, um ihr den Antheil auszuspre-
 chen, den sie an ihrem Kummer nehme. Die
 Herzogin, gerührt von diesem Zeichen der
 Theilnahme, antwortete ihrer Schwester, in-
 dem sie ihr für ihre Besorgniß warmen Dank
 sagte. In Folge dieses Depeschenwechsels
 wäre es zu einer Annäherung zwischen den
 beiden Familien gekommen und man spricht
 von Kombinationen, kraft welcher die Regent-
 schaft dem Herzog von Montpensier anver-
 traut würde, falls der Prinz von Asturien
 wieder auf den Thron von Spanien gesetzt
 würde. Man glaubt allgemein, wenn diese
 Nachrichten sich bestätigten, sie zur Folge haben
 würden, die Mehrzahl der Männer der libera-
 len Union dazu zu bestimmen, sich der Fort-
 schrittspartei zu nähern.

I t a l i e n.
 F l o r e n z den Dec. Während Italien
 unter dem Druck der Schulden und Steuern
 und Abgaben seufzt, gibt es doch auch hier
 bevorzugte Personen, die von dergleichen nichts
 empfinden. Da ist zum Beispiel die Gräfin
 von Mirafiori, bekannter unter dem
 Namen Rosina, die Favoritin des Königs, die
 sich neulich durch den Commendatore Bi-
 sone, einen Vertrauten der Privatangelegen-
 heiten Victor Emanuels, ein schönes Schloß
 zum Sommeraufenthalt im Aostathal kaufen
 lassen, wo der König oft zu Jagd pflegt. Die
 Gräfin besitzt außerdem noch große Güter bei
 Alba, Biella und in Lomellina, andere Bil-
 den in der Umgegend von Turin, einen Palast
 in Florenz und große Kapitalien in inländi-
 schen und ausländischen Fonds. Sie ist die
 Tochter des Tambour-Majors Bercellana des
 siebenthen Regiments, Brigade Aquai und
 erhielt von ihren Eltern nur eine geringe
 Ausstattung; jetzt schätzt man ihr Vermögen
 auf neun Millionen.

* Die volkstümlichen Geschichts-
 werke nehmen in unserer Literatur mit
 Recht einen bedeutenden Platz ein, denn woran
 könnte sich das Volk besser bilden, woran
 ernsterer Weise kräftigen, als an den Vor-
 gängen der Geschichte, die stets den Spiegel
 der Gegenwart die Lehrerin für jedes neue
 Geschlecht bilden wird.

Soeben ist im Verlage von C. F. A. T.
 Köstke in Leipzig ein neues Geschichts-
 wert angekündigt worden, dessen Titel schon
 das allgemeinste Interesse auf sich lenken
 muß;

**1848-1868. Zwanzig Jahre Welt-
 geschichte für das deutsche Volk** von
 Julius Mühlfeld.

Der renommierte Verfasser hat sich durch
 geschichtliche Arbeiten schon mehrfach vor-
 theilhaft bekannt gemacht und hier eine Periode
 für seine Darstellung ausgewählt, die wie keine
 andere reich an Ereignissen und Charakteren
 hervorragender Art für unsere gegenwärtige
 Generation ist.

Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu
 4 Egr. oder 14 kr., von denen alle 14 Tage
 eine ausgegeben werden soll, und wollen wir
 nicht unterlassen, unsere Leser auf diese inter-
 essante Neuigkeit aufmerksam zu machen.

Volks- & Landwirthschaftliches.
Fruchtpreise.
 B a d n a n g den 21. Dezbr. Dinkel 3 fl.
 33 kr. Gemischtes — fl. — kr. Kernen — fl.
 — kr. Haber 3 fl. 18 kr.
Landesproduktenbörse.
 Heilbronn, 21. Dez. Beim Beginn
 der heutigen Börse und im Verlauf der er-
 sten Hälfte desselben hatte es den Anschein,
 als wollte dieselbe ohne alles Resultat vor-
 übergehen. In der zweiten Hälfte aber ent-
 wickelte sich gegen Erwarten noch ein sehr
 lebhaftes Geschäft, und zwar vorzugsweise in
 Getreide, wovon belangreiche Posten zu 4 fl.
 9 bis 4 fl. 39 kr. umgingen. Sonst ist zu
 notiren: Weizen 5 fl. 20 kr., Roggen 4 fl.
 6-12 kr., Haber 3 fl. 38 kr. In Del und
 Oel, sowie in Zweischnen und Hülsen-
 fruchten war kein Umsatz. Es mangelte an
 Frage und Angebot. Die Mehlpreise bleiben
 gänzlich unverändert.

Petroleumfälschung. Das Petroleum
 wird vielfach mit dem viel billigeren Naphta
 gefälscht. (Petroleum kostet 8 1/2, Thaler ab
 Sechsen und Naphta 2-3 Thlr.). Diese
 Fälschung bewirkt, daß man viel mehr Oel
 gebraucht, als wenn man ungefälschtes Pet-
 roleum brennt; das Publikum wird daher in
 kolossalem Maße betrogen. Außerdem wird
 aber auch das Petroleum sehr gefährlich ge-
 macht, wenn die Fälschung stark geschieht, so
 daß durch Lampenexplosionen leicht Unglücke
 entstehen können. Ein gutes Petroleum soll
 sich erst entzünden, wenn es auf 140° Fahr-
 reiheit erwärmt wird; alles Petroleum, welches
 sich bei einer niederen Temperatur entzündet
 ist gefälscht und sehr gefährlich. Um die
 Güte des Petroleums zu prüfen, hat man
 neuerdings einen Petroleumprüfer erfunden.
 Der Apparat ist sehr einfach und leicht zu
 behandeln und es wäre zu empfehlen, wenn
 mit diesem Apparat in jeder Stadt und in
 jedem Kreis die verschiedenen im Handel vor-
 kommenden Petroleumarten etwa alle Monat
 geprüft und die Resultate mit den Namen
 der Verkäufer öffentlich bekannt gemacht wür-
 den. In Amerika besteht darüber schon lange
 ein Gesetz, nach welchem alles als Brennöl
 in den Handel gebrachte Petroleum das sich
 bei einer niedrigeren Temperatur als 140°
 Fahrenheit entzündet, konfiscirt wird.
 (Frankfurter Arbeitgeber).

Strickmaschinen. Auch in dieser
 Klasse von Maschinen sind bedeutende Fort-
 schritte zu melden. Die Lamb'sche Maschine,
 welche jetzt in circa 500 Exemplaren verbrei-
 tet sein dürfte, hat verschiedene Verbesserungen
 erfahren, welche sich auf die leichtere Hand-
 habung beziehen. Außerdem ist vor Kurzem
 eine neue amerri anische Strickmaschine an
 den deutschen Markt gekommen, Hinkley's
 Patent, welche vielen Anklang findet. Die
 Maschine arbeitet nur mit einer Nadel und
 ist im Gegenlag zu der Lamb'schen sehr leicht
 zu handhaben. Die Maschine strickt 12 paar
 Socken in einem Tag und ist mäßig im Preis.
 (Frankfurter Arbeitgeber).

* Das Velociped (Reit-Rad) dürfte
 von Zimmermann in Cannstatt auf seinen
 wahren Werth zurückgeführt worden sein.
 Derselbe construirt dreierlei Größe eine Jahr-
 zeuge, die von Knaben von 4-6 Jahren in

der Stube und auf glattem Boden ohne Mühe und ohne Gefahr in Bewegung gesetzt werden können. Das Spiel mit diesen kleinen Bägeln ist eine angenehme Turn-Übung für kleine Burschen.

Gegen Brandwunden. Die Kohle ist ein vortreffliches Mittel gegen Brandwunden. Ein Stückchen Kohle auf die Wunde gelegt, stillt sofort den Schmerz.

Gutes Zahnpulver. Man nehme Schwarzbrot, röste es zu Kohle, zerstoße diese zu einem Pulver und mische etwas Cigarrenasche darunter.

Der verschwundene Posten.

Eine Lagergeschichte aus dem amerikanischen Bürgerkriege

von Fr. von Witte.

Es war eine herrliche Nacht, die des 4. August 1862, als das achte Ohio-Regiment am Blutlauf oberhalb Chickahominy sein Lager aufschlug. Hell und klar schien der Vollmond durch die alten Fichten, unter denen die Zelte aufgestellt waren, und zum eintönigen Gesang des Whippoorwill kontrastirte das Quacken der Frösche vom benachbarten Sumpf ganz sonderbar. Am Rande desselben war Dick Thompson auf Posten gestellt und mit der Muskete auf der Schulter begann er die Promenade auf und ab. Sein Freund Harry Meeks konnte ihn von seinem Zelte aus sehen und freute sich im Verein mit seinem Kameraden Tom Ware über die stattliche Figur mit dem kurzen blauen Rock, dem spitzen Hut und der hohen Stiefeln. Plötzlich sahen sie ihn stillstehen und mit dem Rücken dem Sumpf zugewandt sich nachlässig auf sein Gewehr stützen. „Dick wird doch nicht schon müde sein,“ sagte Tom zu dem Andern, „das wäre etwas zu früh; die vier Stunden, welche ihm für sein schnuriges Gewehr zuducirt sind, haben erst begonnen.“ — „Ich denke, ehe wir uns niederlegen, gehen wir zu ihm hinunter und bringen ihm einen Bissen zu essen, denn der Mergel hat ihn nicht dazu kommen lassen, etwas zu genießen, ehe er aufzog. Ich habe noch ein Weißbrot in meinem Schnapsack,“ sagte der gutmüthige Harry. — „Und ich noch ein Stück Käse,“ fugte Tom Ware hinzu, „das ich heute Morgen vom Marketer kaufte.“

Harry Meeks steckte den Proviant zu sich und trat seine Wanderung an. Er war indessen noch keine zehn Schritte von seinem Zelte entfernt, als die Schildwache plötzlich vor seinen Blicken verschwand. Er stand still, rieb sich die Augen, um sich zu überzeugen, ob er denn auch recht gesehen habe — aber die Stelle, wo Dick Thompson gestanden hatte, war leer und er konnte sich nicht getäuscht haben. Er war jedoch außer Stande, sich das räthselhafte Verschwinden zu erklären und feldt auf dem Platze, dem er zugehört war, fand er keinen Anhalt, das Geheimniß zu entziffern.

Kurz entschlossen wandte er sich, um den Corporal von der Wache zu rufen, ehe er aber noch den Mund geöffnet hatte, fiel etwas neben ihm auf den Boden nieder. Er sah danach umsehend, entdeckte sein Auge einen Gegenstand, der sich schnell zurückzog und von ihm für eine große Schlange gehalten wurde. Das Knurren im Nech am Rande des Sumpfes, welches einige Sekunden lang hörbar war, leitete ihn in dieser Annahme. Dies konnte aber nichts mit dem Verschwinden meines Freundes zu thun haben,“ murmelte er

vor sich hin, „die Schlange wird doch keine Bege sein und an Wunder darf ein geschickter Kerl heutzutage doch auch nicht mehr glauben.“

Er rief dem Corporal zu und es dauerte nicht lange, bis derselbe erschien. Der Chargirte war indess so strappirt über das Ereigniß und gab sein Ersauern so lebhaft kund, daß binnen kurzem fast das ganze Regiment munter gemacht war. Als bald ward das unliegende Terrain durchsucht und kein Büsch unbeachtet gelassen, ohne ein Resultat zu liefern, so daß der Oberst und der Major, die inzwischen auch erschienen waren, einander fragend ansahen.

„Es ist der sonderbarste Fall, der mir je begegnet ist,“ sagte der erstere, „und Harry Meeks schwört darauf, daß der Posten nicht fortgegangen sei.“ — „Harry muß sich geirrt haben,“ entgegnete der Major, „das Mondlicht hat ihn sicher getäuscht; der Mann wird auf den Knien und Händen weiter gerutscht und seinen Blicken durch das hohe Gras entzogen sein; wer weiß, nach welcher Seite des Waldes er sich gewandt hat.“ — „Ich hätte ihn sehen müssen, Herr Major,“ bemerkte Meeks, „und Dick kann kein Deserteur sein.“

Der Oberst hatte während dessen sein scharfes Auge über den Sumpf schweifen lassen, fest und auf ein kleines Stück erhabenen liegenden Landes, das dicht mit Buschwerk besanden war, gerichtet; dasselbe konnte höchstens zehn Schritte von dem Orte entfernt sein, auf dem er stand. — „Was ist's, was sehen Sie?“ fragte eifrig der Major. — „Ich mag mich irren,“ entgegnete der Oberst, „aber ich meine, da drüben auf der kleinen Insel einen Hut im Buschwerk hängen zu sehen.“ — „Er ist es, verlassen Sie sich darauf,“ rief der Major, „er wird sich dort versteckt haben, um eine günstige Gelegenheit zum Desertiren abzuwarten.“ — „Das glaube ich kaum,“ erwiderte der Oberst, „ein Mensch könnte nicht wohl ungeschen dadurch waten und — da! Sehen Sie wohl? Jetzt sieht man den Hut ganz deutlich; je man d ist ganz gewiß da.“

„Wer sollte es sein, wenn's nicht Thompson ist?“ — „Golla, Thompson, seid Ihr da drüben?“ schrie der Major hinüber. — „Es erfolgte keine Antwort.“ — „Vorwärts, Leute, folgt mir!“ befahl der Major den Nächststehenden. Ein Blitzstrahl — ein Schuß aus dem Dickicht — und der Major stürzte zusammen. Er ward aufgehoben und in's Lager getragen — eine Kugel hatte ihm das Bein zerschmettert.

Vorwärts drängten die Leute, an der Spitze der Oberst. Das trodene Land war bald erreicht, aber im gleichen Moment war die Figur eines großen, mit einer Büchse bewaffneten Mannes sichtbar, über dessen Schulter ein Seil hing. Er suchte nach der andern Seite durch den Sumpf zu entkommen. — „Faßt ihn, Jungens, wie tausend Riggers!“ rief der Colonel. — Der Befehl brauchte kaum gegeben zu werden, denn schon sahen die Ohio-Jungen wie die Kletten an dem Flüchtigen. Das Mondlicht fiel voll auf seine Gestalt und zeigte ein dunkles, unheimliches Gesicht, in dem ein paar schwarze, feurige Augen glänzten.

„Wer seid Ihr?“ fragte der Oberst. — „Ein Rebelle!“ entgegnete jener stolz, „Einer, der gewöhnt ist, sich mit Indianern und Spanker's herumzuschlagen. Ich bin aus Texas!“ — „Und was thut Ihr in der Nähe unseres Lagers?“ — „Ich bin auf der Hochwildjagd!“ entgegnete der Rebelle furchtlos. — Der Oberst nahm das Seil von des Mannes Schulter und sah es an. „Ein Lasso!“ rief er aus, „wozu süßt Ihr denselben?“ — „Um Dick Thompson's Schildwachen zu fangen und zu erwürgen,“

entgegnete der Gefragte mit höhnischem Grinsen. Der Oberst schauderte. „Eine unserer Schildwachen war hier am Sumpf postirt,“ sagte er, „könnt Ihr uns sagen, wo sie geblieben ist?“ — „Ich könnte, wenn ich wollte,“ antwortete der Rebelle gelassen, „sie verschwand ganz schnell, nicht wahr?“ — „Ja.“ — „Ich will Ihnen sagen, wie es kam, denn es kann mir doch nichts nützen, es geheim zu halten.“ — „Vorau denn?“ — „Der Teufel kam und nahm seinen Gebatter mit,“ erwiderte der Gefangene mit heilerem Lachen. Weitere Fragen weigerte er sich zu beantworten.

Als man ihn an seinem seitherigen Schlupfwinkel vorbeiführte, sahen die Soldaten eine Muskete am Boden liegen. In der Eile und Aufregung war dieselbe seither den Blicken aller entgangen. Harry Meeks nahm sie auf und erkannte dieselbe als Dick Thompson's Eigenthum. — Als man dies dem Oberst mittheilte, packte er den Rebellen bei der Kehle. — „Wenn Ihr nicht in den nächsten zehn Minuten an Eurem eigenen Seil baumeln wollt, so sagt mir, was ist aus der Schildwache geworden!“ — „Sie können mich hängen, sobald es Ihnen gefällt,“ entgegnete der Gefangene kaltblütig, „aber von mir können Sie die gewünschte Auskunft nicht erhalten.“ — „Und warum nicht?“ Was könnte Ihr für einen Grund haben, so widerspenstig zu sein?“ — „Weil es mir Vergnügen macht, Sie in Verlegenheit zu sehen; was ich den verdammten Panks in den Weg legen kann, ist so gut wie eine Extra-Ration für mich!“

In diesem Augenblicke stieß einer der Leute einen Schreidenschrei aus und deutete auf den Boden. Aller Augen blickten auf die Stelle und sahen eine menschliche Hand aus dem Moraste hervorblicken. — „Großer Gott, was ist das?“ rief der Oberst. — „Seht ihn heraus, Leute!“ — Die Arme bis zum Ellenbogen aufstreichend gingen sie an's Werk, und binnen wenigen Minuten lag die von Schmutz und Wasser triefende Leiche Dick Thompson's vor ihnen!

„Ihr wißt um dies Geschäft,“ sagte der Oberst, sich wieder zu dem Rebellen wendend, „habt Ihr den Muth, es einzugehen?“ — „Muth? Bei Gott!“ — „An dem fehlt es keinen conföderirten Soldaten,“ rief der Rebelle mit wildem Blick, „ich weiß um dies Geschäft. Ich warf meinen Lasso nach der Schildwache, und da derselbe sich um ihren Hals wand, konnte ich den Mann halb erdroffeln, wie er war, ohne Lärm zu mir heranziehen. Das Uebrige können Sie sich denken. Ich trat ihn in den Sumpf nieder! Nachher sah ich mich nach mehr Mann, der nach der Schildwache sehen wollte, fehlte aber leider und zog meine Schlange schnell zurück, um noch einmal werfen zu können, ehe er wußte, was an ihm vorbei geschwirrt war. Als er dann aber nach dem Corporal rief, hielt ich es für's Beste, mich ruhig zu verhalten und schoß erst, als ich sah, daß ich entdeckt war.“

„Ihr seid ein Schurke, wie es je einem gegeben hat,“ sagte der Oberst, „und morgen sollt Ihr hängen, so wahr ich Smith heiße.“ — „Ein Texaner fürchtet den Tod nicht!“ war die stoische Antwort.

Bei Tagesanbruch ward Dick Thompson mit allen Ehren zu Grab getragen; ein kleiner Hügel und ein rothes Kreuz bezeichnen die Stelle wo er ruht und der Whippoorwill singt ihm sein Schlummerlied. — Nach seiner Beisetzung, fern von der gefährlichsten Sitze, hing man den Rebellen. — Am Tage darauf war das Geräch bei Gaines Mills, in dem Oberst Smith fiel.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 153.

Donnerstag den 30. Dezember 1869.

38. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Jan. 1870 beginnt wieder ein neues Abonnement auf den Murrthalboten, weshalb die Redaction hiezu einzuladen sich erlaubt.

Revier Kleinaspach; Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 3. Jan. 1870 im Staatswald Bergreiffach, Mth. Sulzweg und Narrain: 12 Eichen, 20-37' lang, 5-14" m. D. mit 188 C., 29 Buchen, 10-24' lg., 9-16" m. D. mit 730 C., 1 Linde, 12' lg. und 14" m. D. mit 20 C., 4 eichene Stangen bis 40' lg., 3 1/2 Klfr. eichene Prügel und Anbruch, 15 1/2 Klfr. buchene Scheiter und Prügel, 1/2 Klfr. Erlen, 5 1/2 Klfr. Aspen-Scheiter, Prügel und Anbruch, 100 eichene, 1600 buchene und 575 gemischte Wellen. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in der Nähe vom Neuwirthshaus.

Badnang den 20. Dezbr. 1869. K. Forstamt. Bechtner.

Badnang. Bei der am 27. d. Mts. vorgenommenen Wahl zu Mitgliedern des Gemeinderaths auf die nächsten 6 Jahre wurden gewählt:

- 1) Stadtschreiber **Höfel** mit 355 Stimmen,
- 2) Schmidmeister **Gottlieb Kurz** mit 314 Stimmen,
- 3) Kaufmann **Albert Menstamm** mit 188 Stimmen,
- 4) Oberamtswundarzt **Leopold** mit 179 Stimmen, und
- 5) Tuchmacher **Julius Springer** mit 144 Stimmen.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl müssen innerhalb 8 Tagen von heute an gerechnet entweder bei dem Gemeindevorsteher oder dem k. Oberamt angebracht werden, indem nach Ablauf dieser Frist die Gültigkeit der Wahl nur noch wegen gesetzlicher Mängel in der Person der Gewählten angefochten werden kann.

Den 28. Dezbr. 1869. Stadtschultheißenamt. Sch mü d l e.

Badnang. Wohnhaus-Verkauf.

Zimmermann Wilhelm dahier verkauft am Montag den 3. Jan. 1870, Vormittags 10 Uhr,

in einem einmaligen öffentlichen Aufsteig auf hiesigem Rathhaus: 1. tel an einem städtigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der äußern Wapacher Vorstadt; 2. ein städtiges Wohnhaus mit 3, 5 Rth. ein städtiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der äußern Wapacher Vorstadt; 3. tel an einem gewölbten Keller

unter dem Wohnhaus des Gottlieb Uebelmeyer alda; 1/2 Mrg. 33,4 Mth. Grasrain und Acker und 10,8 Mth. Gemüsegarten im Hagengbach, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 24. Dez. 1869. Rathschreiber Krauth.

Hinterhörenberg, Gemeindebezirks Kleinaspach. **Geld-Offert.** 230 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat **Christian Leuze.**

Badnang. Landwirthschaftl. Bezirksverein. Rheinländischer Haussamen.

Bestellungen sind ohne Verzug einzureichen, da spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können. Den 28. Dezbr. 1869. Der Vorstand Drescher.

Befigheim. Weinbergpfähle-Lieferung.

Der hiesige Weingärtner-Verein bedarf circa 100,000 St. 6' langer verglichen 1" starker Weinbergpfähle

von gesundem und geradem taunemem und forchenem Holz. Lieferzeit bis 1-15 März 1870 (nach Uebereinkunft auch bald). Preis-Offerten auf's ganze Quantum, oder theilweise, schiebt bis längstens den 10. Jan. 1870 entgegen. Befigheim den 22. Dezember 1869. Vorstand: Friedrich Schnell.

Badnang. Zu Jahres-Geschenken

empfehle ich eine große Auswahl von Pelzwaaren aller Art. Pelzkappen à 1 fl. 45 fr. und höher, Tuch- & Walf-Kappen à 48 fr., Kinder-Kappen à 30 fr. Ferner habe ich noch einen großen Vorrath von verschiedenen in mein Fach einschlagenden Artikeln, welche ich, um damit zu räumen, um äußerst billigen Preis abgebe.

C. Heinz, Seidler & Kürschner.

Badnang. Etwaige Forderungen an Hrn. Sallabé bitte bei mir einzuzahlen, zugleich ersuche ich, meinen Rechnungsbüchern, Feilerlei, Borkschub zu leisten. **D. Gfenwein, Apotheker.**

Badnang. Freitag Abend **Ackelsuppe,** wozu freundlich einlädet **Karl Kood.**